

F 57 285  
Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr.  
Übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlags- und Informationsdienst (NR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/8971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien  
Druck: Druckerei in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 1. Juli 1987

Blatt 1430

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Politik:**

Mayr: Sperre von Museen beschämend (1438)

**Kommunal/Lokal:**

Braun zur Spittelau (1431/1432/FS: 30.6.)

Kinder- und Jugenderholung: Ferien für mehr als 20.000 Wiener Kinder (1433)

Dipl.-Ing. Dr. Perner designierter Branddirektor (1434)

Donauuferautobahn wird wieder ein Stück länger (1435-1437)

Leiter der Wiener Wohnbauförderungsabteilung wurde Obersenatsrat (1439)

Wiens Bäder feiern Geburtstag: am Freitag im Laaer-Berg-Bad (nur FS)

## Braun zur Spittelau

Bereits am 30. Juni 1987  
über Fernschreiber ausgesendet!

Wien, 30.6. (RK-KOMMUNAL) Zu den Forderungen der Bürgerinitiative Müllverbrennung Flötzersteig nahm Umweltstadtrat Helmut BRAUN Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters Stellung. Braun verwies dabei unter anderem auf die Aktivitäten der Stadt Wien zur getrennten Müllsammlung und betonte, daß die Müllverbrennung dennoch unverzichtbar ist. Der Wiener Umweltstadtrat widerlegte auch Behauptungen der Bürgerinitiative, die sich unter anderem auf den Schadstoffausstoß, die Frage Rautenweg-Sanierung und Sonderabfallbehandlung bezogen.

Im einzelnen ist, wie auch die Stellungnahme der Umweltabteilung zeigt, festzustellen, daß es völlig unrichtig ist, zu sagen, durch den Brand in der MVA Spittelau sei Dioxin entstanden. Die Rauchgaswäsche war aus Polypropylen und glasfaserverstärktem Polyester gebaut. Diese Kunststoffe beinhalten kein Chlorid, sodaß die Bildung der gefährlichen polychlorierten Dibenzodioxine auch bei einem Brand unmöglich sind.

Falsch ist auch die Behauptung, daß in München ebenfalls eine Rauchgaswaschanlage der Firma SGP abgebrannt sei. In München ist weder eine Rauchgasreinigungsanlage abgebrannt, noch hat die Firma SGP dort eine Rauchgasreinigungsanlage errichtet.

Ebenfalls völlig unrichtig ist die Behauptung über die schlechte Wirkungsweise der Rauchgasreinigungsanlage am Flötzersteig. So wird z.B. Salzsäure von einem Rohgasgehalt 750 mg/m<sup>3</sup> auf 3,7 mg/m<sup>3</sup>, das heißt um 99,5 Prozent reduziert. Die Staub- und damit die Schwermetallemissionen werden von 250 auf 11 mg/m<sup>3</sup> reduziert. Weiters werden Dioxine zu etwa 95 Prozent aus den Rauchgasen entfernt und Dibenzofurane zu etwa 60 Prozent. Dazu ist anzumerken, daß die Dibenzofurane etwa 1/10 der Toxizität der Dioxine besitzen.

Zu den Stickoxiden ist festzustellen, daß das Stickstoffdioxid — das giftigste der Stickstoffoxide — durch die Rauchgaswäsche völlig ausgewaschen wird und „nur noch“ Stickstoffmonoxid emittiert wird.

Die Feststellung, daß für Dioxine ein gefahrloser Grenzwert Null verlangt werden müßte, gilt natürlich genauso für alle anderen Schadstoffe. Auch für Dioxine ist nach Ansicht von Wissenschaftlern und Hygienikern ein Grenzwert zu definieren, dessen Einhaltung eine Gefährdung der Bevölkerung ausschließt. Dieser Grenzwert, definiert als Immissionsgrenzwert von 40 fg/m<sup>3</sup> Luft (Tagesmittelwert), wird auch für die Müllverbrennungsanlagen in Wien vorgeschrieben.

Die Sanierung der Deponie Rautenweg wurde unter Mitwirkung anerkannter Wissenschaftler so aufwendig durchgeführt — doppelte Umschließung mit einer Wassersperre, die absolut ausschließt, daß Verunreinigungen aus der Deponie in das Grundwasser austreten können —, daß auch die Rückstände der Müllverbrennungsanlagen dort endgelagert werden könnten.

Das Land Wien hat die Notwendigkeit einer geordneten Entsorgung von Sonderabfällen bereits zu einem Zeitpunkt erkannt, zu dem es weder ein Sonderabfallgesetz noch ein entsprechendes Entsorgungskonzept gab. Ohne diese bisher einzige Sonderabfall-Entsorgungsanlage wäre die Situation in Österreich im Augenblick noch wesentlich gefährlicher. Diesem Umstand wurde auch vom Bund insofern Rechnung getragen, als Wien von der Verpflichtung zur Errichtung einer eigenen Sonderabfalldeponie entbunden wurde. „Uns zum Vorwurf zu machen, daß wir uns in dieser Frage dennoch gemeinsam mit Niederösterreich und dem Bund um die rasche Schaffung einer Sonderabfalldeponie im Nahbereich von Wien bemühen, erscheint mir völlig unverständlich,“ erklärte Braun.

Forts. auf Blatt 1432

Auch zu der oft aufgestellten Behauptung, daß weltweit von Müllverbrennungsanlagen abgegangen wird, ist festzustellen, daß das Gegenteil richtig ist.

In der Bundesrepublik Deutschland etwa sind derzeit 47 Müllverbrennungsanlagen mit einer Gesamtverbrennungsleistung von 8,5 Millionen Tonnen pro Jahr in Betrieb und bis zum Jahre 1996 werden weitere 21 Müllverbrennungsanlagen mit einer Leistung von vier Millionen Tonnen pro Jahr in Betrieb sein. Derzeit wird der Müll von 34 Prozent der Bevölkerung durch Müllverbrennungsanlagen entsorgt, im Jahre 1996 werden es 50 Prozent sein. In der Schweiz werden zur Zeit bereits mehr als 90 Prozent der Haushaltsabfälle verbrannt.

Die Feststellung der Initiative (Zitat): Die Ablehnung der Müllvorsortierung (in Wien) aus Kostengründen ist nicht nur eine skrupellose Gefährdung, sondern überdies eine grobe Verfälschung der Wahrheit: Müllverbrennung ist weltweit die teuerste Form der Abfallbeseitigung" (Zitat Ende) ist absolut unrichtig.

Es gibt in Österreich keine größere getrennte Sammlung von Hausmüll als in Wien (380.000 Einwohner sind bereits angeschlossen). In Wien werden damit die besten Sammelergebnisse Österreichs erzielt werden: So wurden pro Einwohner und Jahr 30 bis 36 Kilogramm Altpapier, 12 bis 19 Kilogramm Altglas und 1,0 bis 1,3 Kilogramm Sonderabfälle gesammelt. Wegen dieses guten Erfolges wird die getrennte Sammlung heuer auf die Bezirke 2, 21 und 22 ausgedehnt werden. (Schluß) hrs/rr

Forts. von Blatt 1431

## **Kinder- und Jugendholung: Ferien für mehr als 20.000 Wiener Kinder**

Wien, 1.7. (RK-LOKAL) Letzte Vorbereitungen werden derzeit von den 18 Organisationen, die dem „Wiener Jugendhilfswerk“ angeschlossen sind, für die Erholungs- und Ferienaufenthalte von rund 20.000 Wiener Kindern getroffen. Der Fonds „Wiener Jugendhilfswerk“ erhält auch 1987 von der Stadt Wien einen Zuschuß von rund 2,8 Millionen Schilling und bietet ein umfangreiches Ferienangebot in Erholungsheimen und Tageserholungsstätten. Das Programm reicht von Hobby- und Sporturlaube, Lernferien, Diät- und Badeaufenthalten bis zum Urlaub auf dem Bauernhof. Der Großteil der Plätze ist bereits vergeben, Restplätze stehen noch zur Verfügung. (Schluß) jel/rr

## **Dipl.-Ing. Dr. Perner designierter Branddirektor**

Wien, 1.7. (RK-KOMMUNAL) Oberbrandrat Dipl.-Ing. Dr. Friedrich PERNER ist Wiens designierter neuer Branddirektor. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Feuerwehrstadtrat Helmut BRAUN, die den Feuerwehr-offizier gestern empfangen, teilten Dr. Perner mit, daß er als neuer Leiter der MA 68 — Feuerwehr und Katastrophenschutz vorgesehen ist und diese Funktion ab dem Ausscheiden des derzeitigen Branddirektors Senatsrat Dipl.-Ing. Karl ABULESZ übernehmen wird. (Schluß) hrs/rr

## **Donauuferautobahn wird wieder ein Stück länger**

Wien, 1.7. (RK-KOMMUNAL) Kommenden Montag wird wieder ein Teil der Donauufer-Autobahn A 22 in Betrieb genommen: die donauseitige Richtungsfahrbahn von der Brigittenauer Brücke bis etwa 200 Meter stromabwärts der Reichsbrücke. Dort wird mit einer provisorischen Verkehrslichtsignalanlage ein Anschluß an die Straße Am Kaisermühlendamm hergestellt. Auf der jetzt fertiggestellten Richtungsfahrbahn wird der Verkehr vorläufig in beiden Fahrtrichtungen abgewickelt. Über zwei bereits fertiggestellte Rampen ist auch schon eine Verbindung der Autobahn mit der Reichsbrücke beziehungsweise der Wagramer Straße gegeben. Das Konferenzzentrum und die UNO-City sind vorläufig über die Straße Am Hubertusdamm zu erreichen. Am 27. Juli werden die beiden Anschlußrampen von der A 22 zum Konferenzzentrum und zur UNO-City freigegeben — vorläufig noch mit Gegenverkehr. Im Frühjahr 1988 wird auch die landseitige Richtungsfahrbahn zur Verfügung stehen. Die Kosten für den 1,3 Kilometer langen Bauabschnitt betragen rund 500 Millionen Schilling. Stadtrat Ing. Fritz HOFMANN informierte am Mittwoch bei einer Pressefahrt über den Baufortschritt auf der Donauuferautobahn.

Der Bau der Donauufer-Autobahn zwischen der Floridsdorfer Brücke und der Praterbrücke war und ist sehr kompliziert, da der bestehende Verkehr praktisch im Baustellenbereich ständig aufrechterhalten werden muß. Trotz mehrfacher Straßenverlegungen hat es bisher aber nur relativ geringe Verkehrsbehinderungen gegeben.

Der Bauabschnitt zwischen der Brigittenauer Brücke und dem Lärmschutztunnel Kaisermühlen stellte an die Techniker besonders hohe Anforderungen, da hier nicht nur die Fahrbahnen für die Autobahn, sondern auch viele Brückenbauwerke zu errichten waren oder noch zu errichten sind:

- die Grünbrücke Donaupark,
- die zwei Anschlußbrücken zum Konferenzzentrum und zur UNO-City,
- die Fußgängerbrücke vom Donaupark zur Neuen Donau,
- die zwei Anschlußbrücken zur Reichsbrücke und zur Wagramer Straße,
- die zwei Fußgängerbrücken im Bereich der Anschlußstelle Reichsbrücke als Verbindung vom Donaupark zur Reichsbrücke und von der Reichsbrücke nach Kaisermühlen (noch in Bau),
- die zwei Fuß- und Radweg-Unterführungen unter der Schüttaustraße und unter der Wagramer Straße (noch in Bau) und
- die Jungmaisbrücke als weitere Verbindung zum linken Ufer der Neuen Donau.

### **Erstmals in Wien: Besonders lärm-dämmender Spezialbelag**

Im Abschnitt zwischen der Grünbrücke Donaupark und dem Lärmschutztunnel Kaisermühlen wurden und werden die Autobahn-Fahrbahnen als grundwasserdichte Betonwanne konstruiert, sodaß sie bis zu einem hundertjährigen Hochwasser betriebssicher sind. Die Grundplatte der Wanne ist 40 bis 120 Zentimeter stark und muß teilweise im Grundwasser errichtet werden. Der Fahrbahnaufbau besteht aus diesen Betonplatten, einer 18 Zentimeter starken bituminösen Tragschicht und einem fünf Zentimeter starken, besonders lärm-dämmenden Spezialbelag.

Forts. auf Blatt 1436

Dieser Spezialbelag, der Drainasphalt,

- reduziert das Abrollgeräusch bei Geschwindigkeiten von mehr als 70 Kilometern pro Stunde beträchtlich,
- vermindert durch die offenporige Oberfläche die Reflexion des Motoren- und Karosseriegeräusches,
- vermeidet weitgehend Aquaplanung, da das Wasser nicht oberflächlich, sondern durch den hohlraumreichen Belag abfließt,
- vermindert stark die Bildung von Sprühfahnen und
- bietet eine hohe Fahrbahngriffigkeit.

Allerdings ist der Drainasphalt im Stadtgebiet nur auf Autobahnen (höhere Geschwindigkeit!) voll wirksam. Außerdem muß im Winter Salz gestreut werden, da die Splittstreuung längerfristig die Poren verstopfen würde und dann Lärminderung und Wasserdurchlässigkeit beeinträchtigt wären. Bei Einbauten-Reparaturen in „normalen“ Straßen ist eine funktionsgerechte Wiederherstellung des Belags sehr schwierig. Schließlich sind auch noch die höheren Kosten zu berücksichtigen.

Im Frühjahr 1988 wird die zweite Richtungsfahrbahn in diesem Autobahnabschnitt mit einem anderen lärmdämmenden Spezialbelag ausgestattet. Dann werden vergleichende Lärmmessungen mit dem herkömmlichen Asphaltbetonbelag — wie er zwischen der Brigittenauer Brücke und der Landesgrenze besteht — durchgeführt.

#### **1988/89 Fertigstellung bis Praterbrücke**

Mit Hochdruck wird derzeit auch bereits am letzten Bauabschnitt der Donauufer-Autobahn, an der 3,5 Kilometer langen Strecke vom Beginn des Lärmschutztunnels Kaisermühlen bis zur Ostbahnbrücke gearbeitet. Die Kosten für diesen Teil werden rund 1,3 Milliarden Schilling betragen. Im Frühjahr 1988 sollen die Anschlußstelle Kaisermühlen und die donauseitige Richtungsfahrbahn vom Ende des Lärmschutztunnels bis zur Praterbrücke fertiggestellt sein. Die neue Autobahn- und Brückenmeisterei Kaisermühlen, die auch die Warte für den Lärmschutztunnel Kaisermühlen aufnehmen wird, soll Ende 1988 in Betrieb gehen.

Im Sommer 1989 soll der gesamte Abschnitt zwischen dem Beginn des Lärmschutztunnels und der Ostbahnbrücke — einschließlich einer neuen direkten Rampe zwischen der Praterbrücke und der Donaustadtstraße — zur Verfügung stehen. Damit wird es von Langenzersdorf bis Vösendorf (Anschluß Wiener Außenring-Autobahn zur Westautobahn) ein Autobahn-Hufeisen um Wien geben, das die Umfahrung des städtischen Raums ermöglicht und Verkehr aus den Wohngebieten abzieht.

#### **1.000 Meter Lärmschutztunnel**

Der Lärmschutztunnel Kaisermühlen ist 1.000 Meter lang und hat pro Fahrtrichtung drei Fahrstreifen und eine Verflechtungsspur. Nach seiner Fertigstellung werden die Oberfläche und die seitlichen Aufschüttungen — das ist insgesamt eine Fläche von rund 50.000 Quadratmetern — mit 300 Bäumen und 20.000 Sträuchern begrünt werden. Der Tunnel wird also doppelt genutzt: als Verkehrsfläche und als Naherholungsgebiet. Die wasserdichte Bodenplatte und die Wände des Tunnels sind bereits betoniert, die Tunneldecke ist zu zwei Dritteln fertiggestellt.

Die Anschlußstelle Kaisermühlen ist im Rohbau zu 60 Prozent fertiggestellt. Sie bietet einerseits dem Wohngebiet Kaisermühlen einen direkten Anschluß an die A 22 und stellt andererseits eine Verbindung zum linken Ufer der Neuen Donau her.

Forts. von Blatt 1435

Forts. auf Blatt 1437

**Reduzierte Fahrbahnbreite bei der Alten Donau**

Im Abschnitt zwischen der Anschlußstelle Kaisermühlen und der Praterbrücke wurde die Breite der Fahrstreifen reduziert. Im Bereich der unteren Alten Donau wurde in der stromaufwärts führenden Fahrbahn der Pannestreifen weggelassen. Dadurch war es möglich, die Aufschüttung der Alten Donau sehr gering zu halten. Auch in diesem Abschnitt gibt es aber in jeder Fahrtrichtung drei Fahrstreifen.

An der Alten Donau wird entlang der Autobahn eine Begleitstraße errichtet, die zwischen der Anschlußstelle Kaisermühlen und dem Dampfschiffhafen nur für Anrainer und Linien-Autobusse, zwischen dem Dampfschiffhafen und der Kaisermühlenstraße nur für Linien-Autobusse befahrbar sein wird.

Direkt an der Alten Donau wird eine Uferpromenade mit einem Radweg angelegt. Der alte Baumbestand bleibt erhalten. Die Autobahn ist gegenüber der heutigen Straße Am Kaisermühlendamm zwei bis drei Meter abgesenkt. Außerdem wird an der Seite zur Alten Donau eine zwei Meter hohe hölzerne Lärmschutzwand errichtet, die begrünt wird. An der Seite zur Neuen Donau werden fünf bis sechs Meter hohe, grün gestaltete Lärmschutzeinrichtungen geschaffen.

Zwischen Dampfschiffhafen und Neuer Donau wird eine Brücke über die Autobahn als Fuß- und Radwegverbindung gebaut. Auch bei der Kaisermühlenstraße wird eine Brücke mit Rad- und Fußweg errichtet, die bereits Ende 1987 zur Verfügung stehen soll.

Im Knoten Kaisermühlen werden nach der Fertigstellung die Hauptverkehrsströme direkt — also nicht mehr über den Verteilerkreis — geführt. (Forts. mgl.) sc/rr

Forts. von Blatt 1436



## **Mayr: Sperre von Museen beschämend**

Wien, 1.7. (RK-POLITIK) Vizebürgermeister Hans MAYR bezeichnete die von Wissenschaftsminister Univ.-Prof. Dr. Hans TUPPY verfügte überfallsartige Sperre der Galerien im Wiener Belvedere und im Schloß Ambras in Tirol als beschämend für das Kulturland Österreich. Das finanzielle und personelle Problem der Museen sei dem Ministerium seit langem bekannt, das Ministerium habe es jedoch verabsäumt, rechtzeitig Maßnahmen zu setzen. Ebenso habe man im Sozialministerium nichts gegen die in der Aktion „8000“ eingebaute „Falle“ unternommen: Diese Aktion sei von vornherein auf ein Jahr befristet gewesen und man habe sich offensichtlich erwartet, daß nach Auslaufen dieser Frist irgendein reicher Onkel aus Amerika einspringe. Die Stadt Wien, die ihre gesetzlichen Aufgaben voll erfüllt, könne diesen reichen Onkel jedenfalls nicht abgeben, betonte Mayr. Schließlich geht es darum, daß eine Gebietskörperschaft wie der Bund seine gesetzlichen Verpflichtungen nicht durch überfallsartige Aktionen anderen Gebietskörperschaften aufbürden kann. Dann könnte einmal der Tag kommen, daß der Westbahnhof geschlossen werde, und daß die Stadt Wien aufgefordert werden würde, die Kosten für die An- und Abreise der Fahrgäste vom Westbahnhof zu tragen, meinte Mayr abschließend. (Schluß) sei/rr

## **Leiter der Wiener Wohnbauförderungsabteilung wurde Obersenatsrat**

Wien, 1.7. (RK-KOMMUNAL) Der Leiter der Magistratsabteilung 50 (Allgemeine und rechtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens sowie der Wohnbauförderung und Wohnungsverbesserung), Senatsrat Dr. Otto MAISEL, wurde zum Obersenatsrat befördert. Das Dekret überreichte Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION am Mittwoch. Maisel leitet die mit den Angelegenheiten der Wohnbauförderung und der Wohnungsverbesserung befaßte Magistratsabteilung 50 seit 1974. (Schluß) ger/bs